



Unter dem Sternenbanner. Eine Geschichte der Vereinigten Staaten.



(3. Fortsetzung.)

Nur die Deutschen, welche in den ersten 30 bis 40 Jahren auswanderten, konnten in der Regel ihre Lebensart beibehalten und von der Regierung aus Land, worauf sie sich niederließen, kaufen. Als aber die Auswanderung großer Dimensionen annahm und Tausende, von Not getrieben, in Amerika zu gehen verlangten, konnte die große Mehrzahl die Kosten der Überfahrt nicht erschwingen. Da erbot sich die Regierung, statt der Bezahlung eines Schuldscheins anzunehmen, der durch Arbeitsleistung in Amerika einlösbar war. So unerschwinglich und zweifelhaft ein solches Einverständnis zu sein schien, es entwickelte sich daraus allmählich ein Passagierbeförderungssystem, welches mit literarischer Anspielung auf den Sklavenhandel „Deutscher Handel“ genannt wurde. Das System nahm um 1728 seinen Anfang. Die Dauer der Dienstzeit richtete sich nach dem Betrag der Schuldschein Summe und dem Arbeitswert des Ausflüchtlers. Ein guter Arbeiter machte nach drei Jahren wieder frei werden, aber in besonderen Umständen dauerte die Dienstzeit auch sechs oder sieben Jahre. Kinder blieben in diesem Abhängigkeitsverhältnis bis zu 21 Jahren. Die Kontrakte waren übertragbar und der „verbundene Anwalt“, die „verbundene Frau“ ging wie ein Handelsartikel von Hand zu Hand. Es waren darunter nicht nur Feldarbeiter und Handwerker, sondern auch arme Studenten und Schullehrer. Einmal als Lare betrachtet, konnte der Einwanderer selbst unter den Hammer kommen und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. So profitierte wurde das Geschäft für die Reeder und deren Agenten, daß bald ein abgeschlossenes System der „Deutschen“, eine Art „Sklaverei“, daraus erwuchs. Die Reeder laurten in den Hafenstädten den Auswanderern auf, reisten in Deutschland herum und hielten förmliche Preisreden an. Christoph Sauer erob schon 1749 seine Stimme dagegen in seiner Zeitung, und schließlich entstand 1764 die „Deutsche Gesellschaft von Pennsylvania“, deren Aufgabe es war, sich der also schlecht behandelten deutschen Einwanderer anzunehmen und ihnen Rechtshilfe zu verschaffen. Auf ihr Betreiben wurde 1785 in Philadelphia eine Registratur für deutsche Einwanderer errichtet. Das ganze Ausflüchtlersystem kam erst am Jahr 1820 ab, ohne indes gefählich aufgehoben zu werden.

Die Revolution der Kolonien.

Die bedeutende Vergrößerung des nordamerikanischen Kolonialreiches fand verschiedene Beurteilung. Schon 1748 hatte ein scharf beobachtender spanischer Reisender, Peter Kalm, der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Franzosen von England als die Hauptmacht angesehen werden müßten, um seine eigenen Kolonien in Unterwürfigkeit zu halten. Und mit demselben Gedanten trübten sich die leitenden französischen Staatsmänner über den Pariser Frieden. Selbst in England erhoben sich Stimmen, die eine lange Dauer der englischen Herrschaft über die Kolonien gerade wegen der erzielten Erfolge in Zweifel zogen. Aber die englischen Staatsmänner dachten nicht so. Sie trauten den Kolonien auch das zur Ansehung gegen das Mutterland nötige Solidaritätsgelübde nicht zu. In diesen war der Jabel über die Beilegung der französischen Kolonialkriege groß. Pitt zu Ehren wurde das Port Duquenne in Pittsburg umgetauft. Das Selbstgefühl der Kolonien, denen kein mächtiger Gegner mehr in Platte und Rücken sah, erhielt sofort eine starke Steigerung. Doch es in der Zeit alsbald eine feindselige Richtung gegen das Mutterland nahm, war unklar auch eine Folge des Bewußtseins größerer Sicherheit ihrer Stellung. Aber der Gedanke einer Trennung vom Mutterland entsprang doch in erster Linie anderen Umständen.

Die englische Politik hatte im 17. Jahrhundert zunächst jahrgelungliche Handelsfreiheit in den Kolonien wahren lassen und dadurch allerdings ein schnelles Aufblühen derselben erzielt. Aber an erster Stelle im Verkehr mit ihnen hielten sich Handel und Schiffahrt der Kolonialländer einseitig. Da regte sich mit der wachsenden Entwicklung der Kolonien und der zunehmenden kommerziellen Entfaltung Englands in den Streifen der englischen Kaufleute und Reeder eine Bewegung, welche die Abschaffung der Handelsbeschränkungen, Abkündigung des Verkehrs mit den Kolonien für sich verlangte. Verhandlungen des Gouvernements von Virginia 1642 und Cromwells Navigationsakte 1651 waren erste Schritte in der begierigen Richtung. Aber erst unter König Karl II. wurde mit dem alten System gänzlich gebrochen. Es war ein Zugeständnis des Königs für die Wiederherstellung des Handels. Das Gesetz von 1660 mit den Ergänzungen von 1663, 1670 und 1672 zielte dahin, den Verkehr und Handel mit den Kolonien für England zu monopolisieren. Die wichtigsten Kolonialprodukte, deren Zahl mit der wachsenden wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonien behändig vermehrt wurde (die sog. enumerated articles), durften überhaupt nur nach England ausgeführt werden. Umgekehrt sollten alle Waren der Einfuhr in die Kolonien den Weg über England nehmen müssen, Fracht englischer Schiffe werden.

Die Revolution von 1688 vermehrte die Nachstellung des Parlamentes, in dem die Handels- und Schifffahrtsgesetze der Kolonien besonders großen Einfluß hatten. Es trat nun das Bedenken hervor, die Handelspolitik dadurch zu gefährden, zu fällen, daß die Kolonien in einer freien Abhängigkeit gebracht, auf den Schritten der Verwaltung den Kolonien Beschränkungen auferlegt, die loseren politischen Zusammenhänge des Mutterlandes mit den Kolonien durch Straffere ersetzt wurden. Kronkolonien waren vor 1688 nur wenige gewesen. Nun wurde dazu gemacht Massachusetts, Maryland, Pennsylvania, New Jersey, später die Karolinas, noch später Georgia. 1710 wurde der Postbesitz im Gesamtgebiet der Kolonien dem in London thronenden Direktor der englischen Postverwaltung unterstellt. Die Justiz in den Kolonien wurde einheitlicher gehalten, der königliche Gerichtshof in Westminster wurde für die höchsten Tribunal gemacht, die Anstellung der Justizbeamten in den meisten Kolonien zog die Krone an sich. Man darf auch der Justizialien König Wilhelms III., der von seiner holländischen Gemahlin her mit kommerziellen und kolonialen Fragen wohlvertraut war, wesentlich Anteil an dieser Politik beimessen. 1696 schuf er das Kolonialamt, das als beratende Behörde dem Staatssekretär des holländischen Departements (Frankreich, Spanien, Nordamerika usw.) untergeordnet wurde. Jedoch diese Politik einer allgemeinen Verstärkung der militärischen Oberhoheit wurde bald wieder in diesem verlassen. Unter der Regierung Georgs I. und II. (1715 bis 1760), namentlich während der langen Zeit in welcher der wenig arbeitsame Herzog von Newcastle das Staatssekretariat verwaltete, entsand man den Kolonien wieder mehr und mehr das Bewußtsein freier Unterordnung unter die englische Regierung. Unklar war der leitende Minister Walpole an dieser Politik nicht schuldig. Er mochte in der Tat Konflikt in den Kolonien befürchten, die ihn aus der begünstigten Nähe des Desseins aufhören, das Aufblühen des englischen Handels heimlich befürchteten. Den Vorstoß einer Befreiung der Kolonien mit einer Stempelsteuer leitete er 1728 mit der charakteristischen Begründung ab, er wolle die Besteuerung der Kolonien über einen Nachfolger überlassen, der mehr Mut und weniger Sorge für das Bedenken des Handels habe als er.

Die Anwenzen der englischen Handelspolitik gegenüber den Kolonien aber veränderten sich nicht. Die Liste der vom Mutterlande monopolisierten Kolonialprodukte wurde andauernd vergrößert. Seit Anfang des 17. Jahrhunderts richtete sich Herdies das Augenmerk immer mehr auf die Verarbeitlung jener in den Kolonien, die Entwicklung von Industrie, die in den nördlichen und mittleren Kolonien zu entstehen begannen, zu verhindern. Gegen die Zollunterschiede, die Subventionen, Steuererleichterungen in den Kolonien wurden zum Schutze der entsprechenden Zweige der englischen Industrie im Laufe der Zeit erlassen, so daß nicht ohne heftigen Widerspruch in den Kolonien zu begegnen. Systematisch wurden aus den Kolonien die Rohstoffe, vor allem auch Schiffsbaumstoffe, durch Ausfuhrbeschränkungen herausgelockt. Jeder Industrie sollte dort der Boden entzogen werden. Die Kolonien sollten dem Mutterlande Rohstoffe liefern, sie sollten die verarbeiteten Waren alle und ausschließlich dem Mutterlande empfangen. Walpole und das Parlament waren der Ansicht, daß so die Abhängigkeit der Kolonien am besten gesichert bleiben werde. Das waren nun alles in allen Beschränkungen, die um so schwerer von den Kolonien empfunden werden mußten, je mehr sie sich entwickelten, wie es im 18. Jahrhundert und ganz besonders nach der Mitte desselben der Fall war. Aber sie zu ertragen, wurde den Kolonien wesentlich erleichtert durch einen ungeschunden Schleichhandel, den fast alle europäischen Völker, insbesondere aber die Neuländer und New Yorker selbst teilnahmen. England sah sich genötigt, sollte sein ganzes Handelsystem nicht gegenstandslos gemacht werden, erste Maßregeln zur Unterdrückung des Schmuggels zu ergreifen, der auch die Folge hatte, daß die Zollentnahmen in den Kolonien nicht mehr die Verwaltungskosten deckten. Jedoch die Kolonien hatten sich gewöhnt, den Schmuggel als etwas Selbstverständliches anzusehen, und bestritten die Rechtsgültigkeit der von England dagegen ergriessenen Maßregeln.

Vor allem jedoch der neue Herrscher Georg III. kam nach der Entfaltung Pitts aus dem Ministerium auf die feinerget fasten gelassene Politik zurück, auf jede Weise die Oberhoheit des Mutterlandes über die Kolonien wieder zu erneuern, eine einheitliche Regierung derselben durch das Mutterland herzustellen. Bei der bedeutend gewachsenen Macht der Kolonien schien es nicht ratsam, ihnen das neugewonnene Land jenseits der Appalachen zu überlassen, auf das sie mit Beratung auf ihre Gründungsbedingungen Anspruch erhoben. Die Regierung nahm das neue Land unter eigene Verwaltung, sie suchte die Einwanderung dorthin zu hindern, sie nahm ihnen Kolonien gegenüber also die gleiche Politik auf, wie zuvor die französische. Sie wollte strenger zu den Kosten des französischen Kriegs, dessen Erfolge sie den Kolonien vermittelte, diese in angemessener Weise heranziehen. Außerdem sollten sie die Unterhaltung eines Heeres übernehmen, dessen Aufstellung in den Kolonien die englische Regierung, mit der Indianergefahr allzu sehr bedingt, begründete. Die in beiden Richtungen nötigen Gelder sollten u. a. durch eine innere Besteuerung der Kolonien in Form einer Stempelsteuer aufgebracht werden. Eine solche hatte England bisher nie versucht. Die Kolonien nahmen sie daher als ein besonderes Recht ihrer Regierungen in Anspruch. Auch der englischen Regierung, das war so wohl auch der Art der vorgeschlagenen Steuer ersichtlich, kam es auf das Prinzip an. Sie wollte auch die innere Besteuerung der Kolonien als ihr Recht anerkennen sehen, daß ihr bezüglich der äußeren nicht bestritten wurde. Sie hätte damit einen bedeutenden Schritt zur Beherrschung ihrer Obermacht vorwärts getan. Im Frühjahr 1765 wurde die Stempelsteuer vom Parlament und König genehmigt. Der auffallend heftige Widerstand, den sie in den Kolonien entzifferte, wird unter diesem Gesichtspunkt, eines Kampfes um Prinzipien verstanden.

Die Stimmung war ohnehin noch feindseliger erregt. Der große Krieg gegen Frankreich hatte militärischen Geist in den Kolonien stark verbreitet, auf sie hatten sie während desselben gegen 400 Freiregimenter gestellt. Ehrgeizige Advokaten und andere agitatorische Naturen machten sich zu Wortführern der öffentlichen Meinung in Newamerika, die sie bearbeiteten unermüdlich die Mächte, bis sie sie zu dem ihnen ins Auge gefaßten Ziel gedrängt hatten. Die Opposition Pitts und anderer im englischen Parlament und Parlament gegen die Idee für die Kolonien, mit aller Energie die Handlungsweise Englands als Rechtsbruch hinzustellen. Allerdings darf auch nicht übersehen werden, daß eine Steuer, durch welche die Verwendung von Stempelpapier bei Geschäfts- und Urkundenhandlungen allseitig vorgeschrieben wurde, wenn auch im Betrag nur klein, sich doch der Gesamtheit der Kolonialbevölkerung bis tief in den Armoh hinein weitausföhlend fühlbar machen mußte, als die Besteuerung und andere Beschränkungen des auswärtigen Handels. Aber dieser Streit zwischen der Regierung und den Kolonien trachtete auch die Frage einer engeren Verbindung unter diesen wieder in Fluß. Pläne und Verträge einer solchen mehreren Kolonien waren namentlich in Newengland im 17. Jahrhundert wiederholt mit Erfolg ins Leben getreten. Der Bund war die gemeinsame Verteidigung gegen die Indianer, Indianer, Holländer, Franzosen, gewesen. 1754 angefaßt des bevorstehenden Kriegs mit Frankreich war es Englands selbst gewesen, das eine enge Verbindung der Kolonien untereinander angelegt hatte. Aber der Kongreß ihrer Vertreter zu Albany hatte keinen Erfolg gehabt. Der Konföderationsplan, den Benjamin Franklin aus Pennsylvania im Anschluß an einen schon von Penn 1697 gemachten eingehenden Vorschlag vorlegte, hatte die Zustimmung der Kolonien nicht gefunden, weil sie von ihnen Befugnisse nicht an eine allgemeine oberste Bundesbehörde abgeben wollten. Von der englischen Regierung war er als zu republikanisch verworfen worden. 1765 aber kamen die Kolonien aus sich auf einen Tag in New York zusammen und beschloßen einen ausführlichen schriftlichen Protest unter Vorlegung ihres Rechtes auf Selbstbestimmung und Selbstverwaltung. Zugleich wurde in den Kolonien ein Verein zur Nichterführung englischer Waren gegründet, der sich der englischen Kaufmannschaft schon schmerzhaft fühlbar machte.

Dem unermüdet heftigen Widerstande der Kolonien gegenüber aber behielt die englische Regierung ihre Festigkeit. Im Februar 1766 zog sie die Stempelsteuer zurück. Es war ein Sieg der Kolonien. Es half der Regierung nichts, daß sie an ihrer prinzipiellen Berechtigung zur Erhebung innerer Steuern festhielt. Das Selbstgefühl der Kolonien blieb bedeutend, und die freundschaftliche Haltung Frankreichs, dessen Agenten obendrein förmlich die Ungleichheiten in Nordamerika schlichten, hielt den Führern der Bewegung weiterhin den Mut. Mit der Zurücknahme der Stempelsteuer jedoch und der Übernahme des Ministeriums durch Pitt schien jeder Grund zum Streit befristet. Indessen nun ging die Auflehnung einen Schritt weiter. Als die Regierung 1767 eine Reihe neuer Zölle einfuhrte, die durch den Betrag ihrer bisherigen Handels- und Zollgesetzgebung lagen, bestritten die Kolonien, wie 1765 unter Leitung von Massachusetts, der Regierung nun auch hierzu die Berechtigung. Die Regierung antwortete damit, daß sie die Parlamente der widerspenstigen Kolonien auflöste und Truppen nach Boston legte. Unversehrt entfaltete der Verein zur Nichterführung englischer Waren die rechte Tätigkeit, so daß sich die Umwälzung zwischen Mutterland und Kolonien sehr beträchtlich verminderten. Erfolg suchte man in den Kolonien zur Vermehrung der einheimischen Manufaktur anzuregen. Gewalttaten gegen die Zollwächter, gegen die Schiffe der Regierung, die dem Schmuggel weichen sollten, kamen wiederholt vor. In Boston fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen dem Militär und Wägern statt. Virginia im Süden, Massachusetts im Norden übernahmen es, für einen Zusammenfluß der Kolonien eine eifrig wirkende Tätigkeit zu entfalten.

Wieder wich die englische Regierung zurück. Die neuen Zölle wurden 1770 aufgehoben, nur der Zoll auf Kalbdruck des Thees, die Kolonien zu regieren, blieb bestehen. Aber nun war dies der Punkt, um den der Kampf sich drehte. Am 28. Dezember 1773 kam es zu der Verlesung der Erklärung im Hafen von Boston. Es war ein Akt offener Herausforderung, und in England war man einmütig, ihn demgemäß zu beantwortet. Zwangsmaßregeln wurden gegen Boston ergriessenen, über Massachusetts die Militärhoheit erklärt. Aber die anderen Kolonien nahmen für die Gewissheit bereit. Die puritanische Festigkeit und die Kraft eines alle Kolonien zum Zusammenfluß für die Verteidigung der Freiheit auf. Agitatoren und Partisanen entfalteten eine höchst aktive Tätigkeit, Waffen zu beschaffen, die Milizen

auszubilden, alles zum Losschlagen vorzubereiten. Die Massen gerieten in Bewegung. Die Anhänger Englands waren fast in der Minderheit. Und es war den Führern nicht unbekannt, daß in Frankreich alles zu einem Bündnis mit Amerika bereit war.

Vorgeschlagen von Virginia, berufen von Massachusetts trat im September 1774 der erste Kongreß aller Kolonien, Georgia ausgenommen, in Philadelphia zusammen, das sich im Mittelpunkt des Kolonialgebietes als Sitz einer Zentralregierung der Vereinigten Kolonien empfahl. Aber zum Beschluß der Loslösung von Mutterland kam es diesmal noch nicht. Es wurde nur einmal der Weg gültiger Vorstellungen und Beschlüsse beim König verläßt. Die friedlichere Stimmung der anderen Kolonien zeigte aber das bevorstehende Ungeheuer von Virginia und Massachusetts. Zugleich verbot der Kongreß, um einen stärkeren Druck auf England auszuüben, den Verkauf englischer Waren, und wenn dies erfolglos, vom kommenden 1. September ab auch die Ausfuhr nach England und Westindien. Nur Südkarolina erzwang die Erlaubnis zur Fortsetzung der Reiskaufuhr, indem es andernfalls mit Seelens, d. h. mit Rücktritt von der eben vollzogenen Annäherung der Kolonien drohte. Es fanden für England große Interessen auf dem Spiele. Von den 16 Mill. Pfd. Sterling seiner Gesamtausfuhr gingen nicht weniger als sechs nach Nordamerika und umgekehrt spricht die nordamerikanischen Erzeugnisse in der englischen Volkswirtschaft eine bedeutende Rolle. In England aber war es der Furcht des Königs, daß er zu einem Vorgehen bedürfte. Auch das Parlament zeigte überwiegen kriegerische Stimmung. Die Beschlüsse der amerikanischen Kongresse, den Frieden zu erhalten, wurden nicht zurückgegeben. Der Handel mit Amerika wurde verboten. Ende März 1775 verließ ein englisches Geschwader mit 4000 Mann und den Generälen Spots, Clinton und Boscawen zu Nord England, um General Gage in Boston zu verhaften und Massachusetts zu unterwerfen.

Dort kam es in Lexington bei Lexington und Concord am 18. und 19. April zu den ersten Zusammenstoßen. Und nun ergriff der Aufbruch nach Newengland. Gage verschob sich in Boston. Dort kam es am 19. April am 17. Juni zu dem ersten größeren Kampfe, in dem die Engländer, fast unter schweren Verlusten, den Sieg errangen. In allen Kolonien läßt sich im Frühjahr, meist friedlich, die bisherige Regierung auf, revolutionäre Behörden organisierten sich und übernahmen die Verwaltung unter Anerkennung der Oberhoheit des Kongresses in Philadelphia. Dieser nahm die oberste leitende Gewalt in Anspruch, er beschloß die Ausgabe von Papiergeld, ordnete die Ausbildung von Truppen in den verschiedenen Kolonien an, ernannte Washington zum Oberbefehlshaber der gesamten Militärmacht. Er sandte diplomatische Botschaften an verschiedene europäische Höfe, um Stimmung für die amerikanische Sache zu machen. Er nahm dem Ausland gegenüber die Rechte einer unabhängigen Macht und die Vertretung der Gesamtheit der Kolonien für sich in Anspruch. Aber diesen gegenüber besch er fast nichts zu tun. gar keine Autorität. Jede Kolonie wachte eifrig in einer für das Gesamtwohl oft sehr nachteiligen Weise über ihre staatliche Selbstständigkeit. In den allerwichtigsten Fragen der Aufhebung von Truppen und Geld war der Kongreß meist zu mühsamen und wenig angenehmen Verhandlungen mit der oberdrein oft sehr geringen Opferwilligkeit der Kolonien gezwungen. Auch war die Besteuerung für die nationale Sache durchaus nicht überall gleich groß. In New York z. B. wäre man sehr gern englisch geblieben. Auch in der Armer, so viele selbstlose begeisterte Patrioten ganz gewiß darin waren, trat der Mangel an Pflichtbewußtsein gegenüber dem Gemeinwohl oft ganz deutlich zutage. Sie blieben aus Freiwilligen und teilte für die ganze Dauer des Kriegs, teils für kurze Fristen Angeworbenen. Der Wechsel der Mannschaften war sehr rasch. Ein wesentlicher Stamm gesellter Regimenter war jahrelang nicht vorhanden. Die moralischen Wirkungen erlittener Niederlagen, angreifender Hin- und Herbewegungen, notwendiger Rückzüge, ständiger Witterung mochten sich oft im Laufe des Kriegs unheilvoll bemerklich. Auch die höheren Führer waren mit eigenen Maßnahmen ihrer Aufgabe nicht gewachsen und auffällig gegen das Oberkommando auftraten. Ein Mann, der sich in den späteren Jahren dieses Kriegs ganz besonders Verdienste um die Ausbildung der amerikanischen Truppen, um die Verbesserung der Ausrüstung und Verwirklichung erworben hat, war ein ehemaliger preussischer Offizier aus der Schule Friedrichs des Großen, Baron Friedrich Wilhelm v. Steuben. Er hatte in der Tat der Rekrutierung und Ausrüstung des George Washington, seines ganzen diplomatischen wie strategischen Talents, um in diesem Chaos einer Arme mit den Jahren eingetragenen militärischen Geist heimisch zu machen. Seine Verdienste an den Krieg sind wohl von Kolonien über die Erbärmlichkeit der Truppen. Man muß sich vorstellen, daß sie, obwohl an Zahl dem Gegner im allgemeinen überlegen, über die englischen Veteranenregimenter und die deutschen Soldatenmaterial, so beispiellos schlecht waren seine Führer, war überhaupt die englische Kriegs- und Armeileitung. Diese Aufgabe für die Amerikaner war nicht geringer zu beanspruchten als die Hilfe, die sie von Frankreich erhielten, und der Umstand, daß ein Mann mit dem Eigenschaften George Washingtons sich fürchtete.

Washington fand bei Ausbruch des Kriegs im 43. Lebensjahre. Seine militärischen Fähigkeiten hatte er wiederholt als Führer der Milizen seines Heimatlandes Virginia bewährt, bereits seit 1755 war er Oberbefehlshaber derselben. Mehr aus Pflichtgefühl als aus Neigung war er im Beginn der Unabhängigkeitserklärung ins öffentliche Leben getreten und immer gern wieder nach Mount Vernon in den Frieden seiner Besitzung zurückgezogen. Er war einer der größten Planer Virginia, das hieß damals, einer der größten Amerikaner, ein Vorkämpfer in besten Sinne des Wortes, der staatsmännische Kenntnisse mit weltmännischer Bildung verband. Als Militär aber hatte er die zwei großen Eigenschaften, daß er unerschütterliche Ruhe, Geduld und Klarheit des Blicks selbst unter den schwierigsten Verhältnissen bewahrte und eine unermüdliche Leistungsbeise, die durch ein Beispiel auch die Umgebung zu höheren Leistungen anspornte. Ein großer Sieger auf dem Schlachtfeld war er nicht, er ist fast immer gescheitert worden. Jedoch ließ er die Gabe des Strategen, trotz aller Niederlagen und schmerzlichen Truppen immer wieder auf dem Platze zu sein, immer dem Gegner in Schach zu halten, immer den Erfolg seiner Ziele zu verzeichnen. Die Engländer in Boston festzuhalten, war nun seine erste Aufgabe.

Zugleich schritt der Kongreß zum Angriff. Montgometry und Arnold, zwei sehr tüchtige Offiziere, sollten mit etlichen 1000 Mann auf dem Neuen Wegen in Kanada einbrechen, dort den Kustland gegen England entfesseln und England eine für die nördlichen und mittleren Kolonien sehr unangenehme Angreifbarkeit bereuen. Aber diese Expedition schlug gänzlich fehl. Die Admiralität hielt das Gesicht des Gouvernements bei der Sache Englands fest. Montgometry fiel vor Quebec im Dezember 1775. Und auch ein Angriff Arnolds auf Quebec im Frühjahr 1776 scheiterte. Dagegen zwang Washington die Engländer zur Räumung Bostons, sie gingen nach Halifax in Neuschottland unter General Cornwallis. Juli 1776 waren somit die 13 Kolonien von britischen Truppen und Beamten gereinigt. Es war für sie der gewöhnliche Moment, ihre Unabhängigkeit zu erklären. Ihre Erbitterung war zudem auch höchste gesteigert darüber, daß England im Auslande Truppen zu ihrer Bekämpfung anwand. Es ist peinlich, sich zu erinnern, daß viele deutsche Führer, der Herzog von Brunschweig, die Fürsten von Walden, Kavaliers- und Ansbach und besonders der Landgraf und der Erbprinz von Hessen-Kassel gegen gutes englisches Geld zu vielen Tausenden ihre Bundesheere an England zum Kriege gegen Amerika ver-

kauften. Hannover, wo der englische König Landbesitzer war, sandte ebenfalls Tausende hinüber. Die Hoffnung, daß England den Kolonien gegenüber einlenken werde, mußten auch die größten Optimisten in Amerika lassen. Eine Kolonie nach der anderen stimmte der definitiven Loslösung von Mutterland zu, am spätesten New York. Die Vertreter von Virginia und Massachusetts, Richard Henry Lee und John Adams, beantragten beim Kongreß die Unabhängigkeitserklärung. Thomas Jefferson von Virginia entwarf sie. Der Kongreß genehmigte sie am 4. Juli, der seitdem der Hauptfesttag der Union geworden ist. Bis zur Festsetzung einer endgültigen Verfassung der neuen Gemeinschaft sollte der Kongreß die gemeinsamen inneren wie die internationalen Geschäfte weiterführen.

England verabschiedete nun, im Süden Truppen zu landen, von Kanada her gegen Newengland vorzugehen, sich New York zu bemächtigen, das Kolonialgebiet dadurch zu teilen und von hier nach beiden Seiten Front zu machen. Aber ein Anschlag der Flotte auf Charleston in Süd-Carolina mißglückte, und nun landete General Howe auf Long Island und schlug bei Brooklyn am 27. August 1776 Washington gänzlich, der durch den Kongreß und die öffentliche Meinung sich granzungen gesehen hatte, dort in ungunstiger Stellung ausgehalten. Washington mußte New York räumen und die durch Davonslaufen zusammengehörigen Truppen in dem bekrümmt gewordenen New York über den Delaware nach Pennsylvania zurückziehen. Dort erreichte er, nenniglich unter neuen Verlegenheiten, seine Absicht, den Vormarsch des Gegners auf New York zu verzögern, vollständig. Die Bevölkerung von New York und New Jersey begrüßte die Engländer großenteils mit Freude. Der Krieg wurde durch diese Erfolge in England noch populärer. Die Unterwerfung der Kolonien schien 1777 gelingen zu müssen. Diese Ausfälle jedoch spornten die Anhänger der Unabhängigkeit zur Steigerung ihrer Anstrengungen an, auch zur See. Mit einer gewissen Vorliebe warfen sich die Amerikaner gerade auf den Seestrieg, der freilich in der Sturzeit befehen konnte. Ende 1776 hatten ihre Flotte bereits 200 englische Schiffe erbeutet und dem westindischen Handel schwersten Schaden zugefügt.

Wie vor New York aber wäre auch jetzt Washington vernichtet worden, wenn Howe nur energischer ihm nachgedrängt hätte. Jedoch erst im September 1778 erschien dieser am Delaware gegenüber Philadelphia. Um sich abzulernen, verließ Washington in der Nacht zum 26. Dezember den sicheren Übergang über den mit Treibholz gefüllten Fluß, behauptete sich hartnäckig, fugte namentlich bei Princeton und nötigte die Engländer zum Rückzug auf New York. Und nun begann man an das militärische Genie Washingtons in Amerika allmählich zu glauben und der Bezug zur Arme verbesserte sich etwas. Wenn nur nicht die Mittellosigkeit des Kongresses so vollständig gewesen wäre. Das Papiergeld, das sehr fleißig in immer größerer Menge hergestellt wurde, hatte sich sehr schnell im Werte zu sinken. Schon Ende 1776 stand es zu Metall wie 2½ : 1, 1778 wie 6 : 1, 1780 wie 60 : 1 u. s. w. Bedienung war nicht vorhanden. Auch fehlte es bei der geringfügigen eigenen Industrie und der Schwäche der Zufuhren von Europa für an den notwendigen Dingen, in Kleidung, Waffen, Unterhaltsmitteln der Soldaten. Aber im Auslande regten sich Sympathien für die Amerikaner und beteiligten sich praktisch Zeit geschah es aus Abneigung gegen England, teils wurden die in der Unabhängigkeitserklärung ausgesprochenen Gedanken von der Gleichheit aller Völker und ihrem unveräußerlichen Recht auf Freiheit. Die Anhänger der philosophischen Ideen des 18. Jahrhunderts sahen in der neuen Republik jenseits des Ozeans zum erstenmal einen Versuch zur Verwirklichung ihres eigenen höchsten Ideals gemacht. Spanien gewährte den Amerikanern jede mögliche Unterstützung. Holland förderte eifrig seinen Handel mit ihnen. Friedrich der Große, erbittert auf England, das ihn im siebenjährigen Krieg im Stich gelassen, legte freundschaftliche Beziehungen gegen sie, und wenn er ihnen auch mit Rücksicht auf seine schwierige Stellung in Europa nicht direkt Vorkauf leisten konnte, so mußte er ihnen doch, indem er auf die Erforderung der englischen Truppenanwerbungen in Deutschland hinwirkte.

Vor allem aber hatten sich die Amerikaner der Hilfe Frankreichs zu erfreuen. Insekheim erhielten sie von dort Sendungen an Kriegsbedarf, als aller Art, und 2 Mill. Francs in Bargeld stellte ihnen Frankreich alsbald zur Verfügung; ihren Kaparschiffen wurde in den französischen Häfen jeder Vorkauf gestattet. Mit erlauchter Schärfe des Blicks ahnete jeder Minister de Vergennes, daß die politische Zukunft der Union; man glaubt einen Nordamerikaner vom Jahre 1900 reden zu hören. Aber den Amerikanern war mit diesen freundschaftlichen Beweisen nicht genügt. Bei dem Gegenstand zwischen England und Frankreich, die europäische Geschichte damals bestimmte, und bei ihrer gefährlichen Lage richteten sie ihre Hoffnungen und Bestrebungen darauf, Frankreich als ihren Bundesgenossen zu gewinnen. Die amerikanischen Agenten, voran der schlaue Franklin mit der Meise des schwedischen Philosophen, wußten die öffentliche Meinung und die Königin Marie Antoinette vollständig für sich einzunehmen. Aber die französische Regierung ließ sich vorerst noch zurückhalten. Aus den verschiedenen Ländern stellten begeisterte Anhänger der amerikanischen Freiheitsache, Offiziere und Gelehrte, als Kämpfer nach Amerika, so die Deutschen Kall und Stenben, der Pole Kosciuszko, der französische Marschall von Lafayette.

Waren nun auch alle diese Hilfen für Washington von höchstem Wert, so blieb ihm der Gegner doch an Ausrüstung und Leistungsfähigkeit 1/4 seiner Truppen überlegen. Doch gelang es Washington, bis zum September 1777, Howe's abermaliges Vordringen aufzuhalten. Erst die schwere Niederlage, die er am Brandywine erlitt, öffnete den Engländern den Weg nach Philadelphia und lieferte die Stadt in ihre Hände. Unter den Kolonisten Pennsylvania regten sich starke Sympathien für England. Doch wußte Washington durch geschicktes Wandern in den weiten Vorwärtshaus aufzuhalten, itroßdem Krankheiten, Entbehrungen und Desertionen seine Truppen bestiegen. Da trat des Ereignis ein, das den Krieg überhaupt die Wendung gab.

Mit 10,000 Mann gut geschulter englischer und deutscher Truppen war General Burgoyne im Juli 1777 von Kanada über Titonabero aufgebogen, um die nördlichen Kolonien im Rücken anzugreifen. Der Vormarsch durch die unregelmäßig, den Wald- und Sumpfländer folgende amerikanische Abteilungen. Die Lebensmittel begannen zu mangeln. Mit geschwächten Kräften, ohne Proviant wurde der Dufos erreicht, erst nach Wochen, nachdem notwendig Unterhaltsmittel beschafft waren, konnte er überführt werden. Nun aber wendeten sich die Heeresführer der Feinde auf die einzelnen Abteilungen. Howe, der Hilfe für die Feinde suchte, ergriffen sich. Nach einer Reihe kleiner Niederlagen mußte Burgoyne bei Saratoga am 18. Oktober 1777 mit dem Rest seines Heeres an einen sehr Parten, für die Amerikaner ganz besonders wertvollen Klippsteinort General Gates die Waffen strecken.

Das Muffen, das dieser erste glänzende Erfolg der Amerikaner überaus machte, war ungeheuer. Laß und Kraft zu weiterer Widerstand wurden befeht. Friedrich der Große sprete bei Minden den in Deutschland gemieteten Söldnern die Durchfahrt nach England; die schwebende Armee, der gegen Washington geplant war, mußte auch auf diesem Grunde unterbleiben. Und jetzt endlich trat Frankreich offen auf die Seite der Union. Am 6. Februar 1778 schloß König Ludwig XVI. mit ihm einen Freundschafts- und Handelsvertrag ab und sprach dadurch die Anerkennung der vereinigten Kolonien als selbständige Macht aus. Die Überwindung des englischen Vorkämpfers aus Paris, der Ausbruch des Kriegs zwischen England und Frankreich war die Folge.

(Fortsetzung folgt.)